



**Österreichische
Nationalagentur**

Erasmus+ Jugend in Aktion &
Europäisches Solidaritätskorps

Strategie Inklusion in den EU-Jugend-Programmen Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritäts-Korps (ESK) in Österreich

IZ – Verein zur Förderung von
Vielfalt, Dialog und Bildung

Nationalagentur für die Programme Erasmus+:
Jugend in Aktion & Europäisches Solidaritäts-Korps



Leicht Lesen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
Worum geht es in diesem Text?	4
Wer hat die Strategie Inklusion geschrieben?.....	5
Was ist die Grundlage für die Strategie Inklusion?.....	5
Was ist die Europäische Jugend-Strategie?	5
Was ist die Inklusions- und Diversitäts-Strategie der Europäischen Kommission?	6
Was wollen wir mit der Strategie Inklusion erreichen?	7
Wie erreichen wir unsere Ziele?.....	7
Wie ist die Strategie Inklusion aufgebaut?	7
Mit wem arbeiten wir zusammen?.....	8
2. Die Ziele der Strategie Inklusion	9
Wen unterstützen wir?	9
Wie profitieren Organisationen und Personen von der Strategie Inklusion?	9
Welchen Nutzen haben benachteiligte Jugendliche von den EU-Jugend-Projekten?.....	10
Wie erreichen wir unsere Ziele?.....	10
3. Unsere Zielgruppen	11
4. Die Situation in Österreich	13
5. Unsere Schwerpunkte in der Strategie Inklusion	16
6. Inklusions-Projekte in den EU-Jugend-Programmen	19
Solidaritäts-Projekte	21
Jugend-Begegnungen.....	22
Kurzzeit-Freiwilligen-Projekte.....	23
Nationale Freiwilligen-Projekte.....	23
Freiwilligen-Teams	23
EU-Jugend-Dialog.....	24
Nationale Jobs und Praktika	25
Welche Förderungen gibt es?	25
Mobilität für Fachkräfte.....	26
Europäischer Trainings-Kalender.....	27
Strategische Partnerschaft.....	27
7. Unsere Maßnahmen	28
1. Maßnahme: Wir sprechen über Inklusion.....	28
2. Maßnahme: Wir vernetzen uns.	28
3. Maßnahme: Wir informieren.....	29
4. Maßnahme: Wir bauen Barrieren ab.....	29

5. Maßnahme: Wir unterstützen.....	30
6. Maßnahme: Wir werben für den Youthpass.	31
7. Maßnahme: Wir dokumentieren und veröffentlichen Ergebnisse.....	31
8. Wie überprüfen wir unsere Arbeit?	33

1. Einleitung

Worum geht es in diesem Text?

In diesem Text geht es um die **Strategie Inklusion** in den EU-Jugend-Programmen.

Eine **Strategie** ist ein Plan.

Inklusion bedeutet: Alle Menschen werden so akzeptiert, wie sie sind, sie haben die gleichen Rechte. Niemand ist besser und niemand ist ausgeschlossen. Alle haben das Recht, überall dabei zu sein.

EU-Jugend-Programme sind Programme der Europäischen Union. Die Europäische Union ist eine Gemeinschaft von Staaten in Europa. Die Abkürzung für Europäische Union ist EU. Alle Länder in der EU arbeiten eng zusammen und haben gemeinsame Ziele.

In der Strategie Inklusion geht es um 2 EU-Jugend-Programme:

1. Erasmus+: Jugend in Aktion

Die Abkürzung ist Erasmus+: JiA.

2. Europäisches Solidaritäts-Korps

Das spricht man so aus: So li da ri täts koor.

Die Abkürzung ist ESK.

Sie wollen mehr über die Programme Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritäts-Korps wissen?

Dann schauen Sie auf diese Internetseiten:

<http://www.jugendinaktion.at>

<https://www.solidaritaetskorp.at>

Jedes EU-Programm dauert eine bestimmte Zeit. Das ist die Programmperiode.

Erasmus+: Jugend in Aktion hat 2014 begonnen und dauert bis 2020.

Das Europäische Freiwilligen-Korps hat 2018 begonnen und dauert bis 2020.

Wer hat die Strategie Inklusion geschrieben?

Diese Strategie hat die **Österreichische Nationalagentur** für Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritäts-Korps geschrieben. Wir sind in Österreich für die EU-Jugend-Programme zuständig. Die Strategie Inklusion haben wir für Österreich geschrieben.

Was ist die Grundlage für die Strategie Inklusion?

Für die österreichische Strategie Inklusion gibt es 2 Grundlagen:

1. die **Europäische Jugend-Strategie**
2. die **Inklusions- und Diversitäts-Strategie** der Europäischen Kommission

Was ist die Europäische Jugend-Strategie?

Die Europäische Jugend-Strategie gibt es seit 2019. Sie gilt für alle Mitglieds-Staaten der Europäischen Union. Die Europäische Jugend-Strategie hat 11 Ziele für junge Menschen in Europa. Die Mitglieds-Staaten sollen diese Ziele bis 2027 erreichen.

Bei der Europäischen Jugend-Strategie haben junge Menschen in ganz Europa mitgearbeitet.

2 Jahre lang hat es Gespräche mit jungen Menschen gegeben.

Junge Menschen haben gesagt, welche Probleme sie haben und wie sie in Zukunft leben möchten.

Ein Ziel der Europäischen Jugend-Strategie ist die **inklusive Gesellschaft**.

Inklusiv ist eine Gesellschaft, wenn alle gleichberechtigt dazugehören.

Alle jungen Menschen in Europa sollen die gleichen Rechte haben.

Sie wollen wissen, was genau in der Europäischen Jugendstrategie steht?

Auf dieser Internetseite können Sie die Europäische Jugendstrategie lesen:

https://ec.europa.eu/youth/policy/youth-strategy_de

Was ist die Inklusions- und Diversitäts-Strategie der Europäischen Kommission?

Inklusion und Diversität sind für die Europäische Kommission schon lange wichtig.

Die Europäische Kommission ist eine Art Regierung der Europäischen Union.

Inklusion bedeutet: Alle Menschen werden so akzeptiert, wie sie sind, sie haben die gleichen Rechte. Niemand ist besser und niemand ist ausgeschlossen. Alle haben das Recht, überall dabei zu sein.

Diversität bedeutet Vielfalt.

Sie wollen wissen, was in der Inklusions- und Diversitäts-Strategie steht?

Auf dieser Internetseite können Sie die Inklusions- und Diversitäts-Strategie lesen:

http://ec.europa.eu/youth/library/reports/inclusion-diversity-strategy_en.pdf

Dieser Text ist in Englisch.

In der Europäischen Inklusions- und Diversitäts-Strategie steht, wer **junge Menschen mit weniger Chancen** sein können.

Diese jungen Menschen sind benachteiligt.

Zum Beispiel:

- junge Menschen mit Behinderungen
- junge Menschen mit Lernschwierigkeiten
- junge Menschen mit chronischen Erkrankungen
- junge Menschen mit Problemen in der Schule oder in einer Ausbildung
- junge Menschen mit wirtschaftlichen Problemen.
Zum Beispiel: Sie haben wenig Geld.
- junge Menschen, die Probleme haben, weil sie aus einer anderen Kultur kommen. Zum Beispiel: Flüchtlinge
- junge Menschen mit Problemen, die mit ihrer Familie zusammenhängen
Zum Beispiel: Sie kommen aus einer Familie, in der Bildung nicht wichtig ist.
- junge Menschen mit Problemen, die mit ihrem Wohnort zusammenhängen
Zum Beispiel: Sie leben in einem kleinen Dorf mit wenig Freizeitangeboten.

Was wollen wir mit der Strategie Inklusion erreichen?

Die Nationalagentur fördert mit den EU-Jugend-Programmen junge Menschen mit weniger Chancen.

Benachteiligte junge Menschen sollen die **gleichen Chancen wie alle jungen Menschen** haben.

In unserer Gesellschaft leben verschiedene Menschen.

Damit wir alle mit dieser Verschiedenheit gut umgehen können, braucht es bestimmte Fähigkeiten.

oder es braucht Wissen.

Die Nationalagentur fördert diese Fähigkeiten und dieses Wissen.

Wie erreichen wir unsere Ziele?

Um unsere Ziele zu erreichen, machen wir folgendes:

- Wir **unterstützen Organisationen**, die mit benachteiligten jungen Menschen arbeiten
- Wir fördern die **Mobilität** von einzelnen Gruppen.
Zum Beispiel: Junge Menschen mit Behinderung gehen ins Ausland.
- Wir fördern den **inter-kulturellen Austausch**.
Zum Beispiel: Junge Menschen aus verschiedenen Kulturen treffen sich.
- Wir fördern Jugendprojekte, die **informelles Lernen** mit benachteiligten jungen Menschen ausprobieren.
Informelles Lernen ist Lernen außerhalb der Schule oder einer anderen Einrichtung.
- Wir stärken das **Selbst-Verständnis** einzelner Personen und Gruppen.
Das Selbst-Verständnis ist die Meinung, die jemand von sich selbst hat.

Wie ist die Strategie Inklusion aufgebaut?

Zuerst erklären wir wichtige Begriffe.

Dann sprechen wir über die Zielgruppen.

Zum Schluss schreiben wir über die Arbeit, die wir in Österreich machen werden.

Seit 2018 gibt es das neue EU-Jugend-Programm Europäisches Solidaritäts-Korps. Deswegen haben wir unsere Strategie **aktualisiert**.

In der neuen Strategie sprechen wir über **beide EU-Jugend-Programme**. Wir sagen, was die Programme für benachteiligte junge Menschen bieten. Benachteiligte junge Menschen brauchen mehr Unterstützung. Mit dieser Unterstützung nehmen sie an den EU-Jugend-Programmen teil. Die Strategie Inklusion ist die **Grundlage der Arbeit** mit benachteiligten jungen Menschen. Zusätzlich haben wir einen Plan. Das ist unser **Aktionsplan**. Diesen Plan überprüfen wir jedes Jahr. Wenn sich etwas ändert, ändern wir diesen Plan.

Mit wem arbeiten wir zusammen?

Wir setzen die Strategie Inklusion gemeinsam mit anderen um. Wir arbeiten zusammen mit

- Organisationen
- Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern
- selbst betroffenen Menschen
- Menschen, die sich für Inklusion einsetzen
- Menschen, die an Inklusion beteiligt sind

2. Die Ziele der Strategie Inklusion

Unser Hauptziel ist:

Es soll mehr gute EU-Jugend-Projekte für benachteiligte Jugendliche geben.

Benachteiligte Jugendliche machen in den EU-Jugend-Projekten mit.

Oder: Die EU-Jugend-Projekte fördern benachteiligte Jugendliche.

So profitieren viele verschiedene Menschen von den EU-Jugend-Programmen.

Wen unterstützen wir?

Mit den EU-Jugend-Projekten unterstützen wir **Organisationen** und **Personen**.

Wir unterstützen:

- Organisationen und Personen, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten
- Organisationen und Personen, die in Zukunft mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten werden

Diese Organisationen und Personen machen **Jugendarbeit**.

Sie arbeiten mit Jugendlichen.

Wie profitieren Organisationen und Personen von der Strategie Inklusion?

Organisationen und Personen lernen etwas über **internationale Jugendarbeit**.

In einem EU-Jugend-Projekt sind Organisationen und Personen aus Europa.

Die Organisationen und Personen können voneinander lernen.

Sie lernen, wie Jugendarbeit in anderen Ländern funktioniert.

Oft ist es kompliziert, wenn Organisationen und Personen ein EU-Jugend-Projekt machen wollen. Wir wollen es einfacher machen.

Organisationen und Personen aus Österreich treffen sich.

Sie tauschen sich aus und arbeiten zusammen.

Organisationen und Personen können Neues lernen und sich verbessern.

Welchen Nutzen haben benachteiligte Jugendliche von den EU-Jugend-Projekten?

Benachteiligte Jugendliche können bei **internationalen Projekten** mitmachen. Sie entwickeln sich persönlich und beruflich weiter.

Wie erreichen wir unsere Ziele?

Wir erreichen unsere Ziele mit **verschiedenen Maßnahmen**. Diese Maßnahmen machen wir in Österreich und in Europa. Diese Maßnahmen beschreiben wir auf Seite 30. Was wir genau machen, steht im Aktionsplan.

3. Unsere Zielgruppen

Die Strategie Inklusion ist für **Organisationen und Personen**.

Die Organisationen und Personen arbeiten mit benachteiligten Jugendlichen.

Die Organisationen und Personen haben **keine oder wenig Erfahrung mit EU-Jugend-Projekten** oder mit der internationalen Jugendarbeit.

Oder diese Organisationen haben Erfahrung mit EU-Jugend-Projekten und der internationalen Jugendarbeit.

Sie haben **aber keine oder wenig Erfahrung mit benachteiligten Jugendlichen**.

Die Organisationen und Personen arbeiten mit Jugendlichen.

Sie machen Jugendarbeit.

In Österreich gibt es verschiedene Arten von Jugendarbeit:

- die Offene Jugendarbeit
Zum Beispiel: Ein Jugendzentrum.
Ein Jugendzentrum ist ein offener Treffpunkt.
Alle Jugendliche können in ein Jugendzentrum gehen.
- die Verbandliche Jugendarbeit
Zum Beispiel: Die Jungschar.
Katholische Jugendliche können zur Jungschar gehen.

Es gibt auch noch andere Arten von Jugendarbeit.

Zum Beispiel: Ein Verein für Menschen mit Behinderungen arbeitet mit Jugendlichen.

Auch diese Organisationen können EU-Jugend-Projekte machen.

Wer sind benachteiligte Jugendliche?

Jugendliche können verschiedene Benachteiligungen haben.

Jugendliche mit einer oder mehreren Benachteiligungen haben es schwerer als andere Jugendliche.

Zum Beispiel, wenn sie an einem EU-Jugend-Projekt teilnehmen.

Die Benachteiligungen werden

in der Europäische Inklusions- und Diversitäts-Strategie beschrieben.

Für unsere Strategie teilen wir die **Benachteiligungen in 7 Gruppen** ein:

- Behinderungen oder Lernschwierigkeiten
- chronische Gesundheits-Probleme
Zum Beispiel: Jugendliche mit einer Krankheit wie Asthma.
- bildungsbezogene Schwierigkeiten
Zum Beispiel: Jugendliche, die eine Lehre abgebrochen haben.
- kulturelle Herkunft
Zum Beispiel: Jugendliche, die aus einem anderen Land nach Österreich gekommen sind.
- wirtschaftliche Gründe
Zum Beispiel: Jugendliche, die wenig Geld haben.
- sozialer Hintergrund
Zum Beispiel: Jugendliche, die im Gefängnis waren.
- geographische Herkunft
Zum Beispiel: Jugendliche, die an Orten leben,
wo es keine öffentlichen Verkehrsmittel wie zum Beispiel Busse gibt.

Manche Jugendliche haben **mehrere Benachteiligungen**.

Diese Benachteiligung hängen oft zusammen.

Zum Beispiel:

Bildungsbezogene Schwierigkeiten und **wirtschaftliche** Gründe.

Jugendliche ohne Ausbildung finden schwer einen Job.

Das ist eine bildungsbezogene Schwierigkeit.

Sie verdienen wenig Geld und können sich wenig kaufen.

Sie sind von Armut bedroht.

Das ist ein wirtschaftlicher Grund für Benachteiligung.

Inklusion bedeutet für uns:

- Alle Jugendlichen müssen gleichberechtigte Chancen haben.
- Alle Jugendlichen können gleichberechtigt alle Angebote nutzen.
- Wir fördern Diversität und Vielfalt.

Mit den EU-Jugend-Projekten werden wir verschiedene Maßnahmen fördern.

Besonders wichtig ist dabei:

- Benachteiligte Jugendliche werden aktiv.
- Sie tun selbst etwas.
- Sie nehmen ihr Leben in die Hand.

4. Die Situation in Österreich

Wir haben uns gefragt:

Wie viele Inklusions-Projekte haben bis jetzt eine EU-Förderung von Erasmus+: Jugend in Aktion bekommen?

Wir haben uns die Jahre von 2014 bis 2018 genauer angeschaut. In Österreich bekamen 706 Projekte eine Förderung. Es hat 310 Inklusions-Projekte gegeben.

Es gab folgende Schwerpunkte:

- Zugang für benachteiligte Personen
- Roma oder andere Minderheiten
- Menschen mit Migrations-Hintergrund
- Integration von Flüchtlingen
- Menschen mit Behinderungen
- besonderer Förderbedarf

Jedes Projekt muss einen **Antrag** stellen.

In diesem Antrag wählen die Projekte einen Inklusions-Schwerpunkt.

Die Nationalagentur weiß:

Jedes Projekt versteht unter Inklusion etwas Anderes.

Es ist schwer, diese Projekte zu vergleichen.

Ein Schwerpunkt auf Inklusion bedeutet nicht automatisch, dass es ein gutes Inklusions-Projekt war.

In den Jahren 2014 bis 2016 hatten 31,58 Prozent der EU-Jugend-Projekte einen Inklusions-Schwerpunkt.

In den Jahren 2014 bis 2018 hatten 44,48 Prozent der EU-Jugend-Projekte einen Inklusions-Schwerpunkt.

Das heißt: **Es hat mehr Projekte mit Inklusions-Schwerpunkt gegeben.**

Wir wissen nicht sicher, wie viele benachteiligte Jugendliche in den EU-Jugend-Projekten teilgenommen haben.

Wir haben die Jugendlichen nicht gezählt.

Wir haben die Organisatorinnen und Organisatoren und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befragt.

Sie haben geschätzt, wie viele benachteiligte Jugendliche teilgenommen haben.

Wir wissen sicher, dass 15 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wenig Bildung haben.

Zum Beispiel: Sie haben die Pflichtschule abgeschlossen.

Sie haben keine weitere Ausbildung gemacht.

Jugendliche mit wenig Bildung können benachteiligt sein.

Warum wissen wir das?

Es gibt eine **wissenschaftliche Forschung**.

Die Forschung begleitet das EU-Programm Erasmus+: Jugend in Aktion.

Diese Forschung heißt RAY.

RAY ist eine englische Abkürzung und wird ungefähr so ausgesprochen: rä-ij

Diese Forschung macht die Universität Innsbruck mit dem RAY-Netzwerk.

Im RAY-Netzwerk sind 31 Nationalagenturen aus verschiedenen EU-Ländern.

Die Universität Innsbruck und das RAY-Netzwerk befragen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den EU-Jugend-Projekten.

Und sie befragen die Leiterinnen und Leiter.

Sie möchten mehr über RAY wissen?

Dann schauen Sie auf diese Internetseite: <http://www.researchyouth.eu>

Dieser Text ist in Englisch.

Ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den EU-Projekten sagen, dass sie sich benachteiligt fühlen.

Zum Beispiel bei Bildung oder bei Mobilität.

Sie haben es schwerer als gleichaltrige Jugendliche.

Wir wissen nicht sicher, ob die Jugendlichen tatsächlich benachteiligt sind.

Oder ob vielleicht mehr benachteiligte Jugendliche

in einem EU-Jugend-Projekt benachteiligt sind.

Die Jugendlichen schätzen sich selbst ein.

Die Forschung sagt uns:

An den EU-Projekten nehmen wenig benachteiligte Jugendliche teil.

Deshalb sollen alle Nationalagenturen in Europa mehr für die Inklusion von benachteiligten Jugendlichen tun.

Es sollen mehr benachteiligte Jugendliche ein EU-Jugend-Projekt machen können.

5. Unsere Schwerpunkte in der Strategie Inklusion

Wir setzen in unserer Arbeit einen Schwerpunkt.

So können wir unsere Arbeit gut gestalten.

Unser Schwerpunkt bei der Inklusion in den EU-Jugend-Projekten sind

**Organisationen und Personen,
die mit bildungs-benachteiligten Jugendlichen arbeiten.**

Die Organisationen und Personen unterstützen Jugendliche mit Lernschwierigkeiten oder Jugendliche mit wenig Ausbildung.

Zum Beispiel:

Diese Jugendlichen haben die Pflichtschule besucht.

Sie machen keine weitere Ausbildung.

Die Organisationen haben diese Ziele:

- Die Jugendlichen sollen eine **Ausbildung** oder eine **Arbeitsstelle** finden.
- Die Jugendlichen sollen die **Ausbildung abschließen**.
- Die Jugendlichen sollen ihre **Arbeitsstelle nicht verlieren**.
- Bildungs-benachteiligte Jugendliche machten oft schlechte Erfahrungen beim Lernen. Zum Beispiel in der Schule.
- Die Organisationen und Personen zeigen: **Man kann auch anders lernen**.
Zum Beispiel: Die Jugendlichen organisieren ein Fest.
Sie lernen dabei sehr viel.

In den EU-Jugend-Projekten gibt es wenige bildungs-benachteiligte Jugendliche.

Deshalb arbeiten wir mit diesen Organisationen und Personen.

Woher wissen wir, dass wenige bildungs-benachteiligte Jugendliche ein EU-Jugend-Projekt machen?

Wir beobachten und bewerten seit vielen Jahren die EU-Jugend-Projekte in Österreich.

Von 2014 bis 2018 gab es nur wenige Anträge mit dem Schwerpunkt bildungs-benachteiligte Jugendliche.

Bei 10 Anträgen ging es um den Schwerpunkt Bildungs-Benachteiligung.

Es waren EU-Projekte zu frühem Schulabbruch.

In Österreich sprechen Expertinnen und Experten oft über Bildungs-Benachteiligung. Oft diskutieren sie über den **sozialen** oder **kulturellen** Hintergrund bei bildungs-benachteiligten Jugendlichen.

Zum Beispiel:

- In der Familie der Jugendlichen ist Bildung nicht wichtig.
- Die Jugendlichen haben einen Migrations-Hintergrund.
- Die Jugendlichen sind als Flüchtlinge nach Österreich gekommen.

Expertinnen und Experten vermuten: Diese Jugendliche sind bildungs-benachteiligt. Sie haben weniger Chancen, eine gute Ausbildung oder eine Arbeitsstelle zu bekommen. Jugendliche ohne diesen Hintergrund haben es leichter.

Das steht zum Beispiel in einer **Studie** von Mario Steiner.

Sie können diese Studie hier lesen: http://irihs.ihs.ac.at/2827/1/AMSinfo250_251.pdf

Nicht alle Jugendlichen mit diesem sozialen oder kulturellen Hintergrund sind bildungs-benachteiligt. Wir vermuten aber:

Viele dieser Jugendliche sind mehrfach benachteiligt.

2018 hat es eine weitere **Studie** gegeben. Der Titel ist: Bildung auf einen Blick.

In dieser Studie steht:

In Österreich haben es Jugendliche mit Migrations-Hintergrund und junge Flüchtlinge schwerer als andere Jugendliche. Sie sind bildungs-benachteiligt.

Sie können diese Studie hier lesen:

https://www.oecd-ilibrary.org/education/bildung-auf-einen-blick-2018_6001821lw

2016 haben wir eine **Umfrage** gemacht.

Wir haben ungefähr 80 Organisationen befragt.

Einige dieser Organisationen haben wir genauer interviewt.

Alle diese Organisationen arbeiten mit benachteiligten Jugendlichen.

Die Ergebnisse stehen in einem Bericht. Dieser Bericht ist nicht öffentlich.

Dieser Bericht bestätigt, dass Bildungs-Benachteiligung oft vorkommt.

Bei diesen Umfragen wollten wir auch wissen:

Was sind die **Schwierigkeiten** von Organisationen,

die noch **keine** oder **wenig Erfahrung** mit EU-Jugend-Projekten haben?

Die Antworten haben wir in der Strategie Inklusion und im Aktionsplan berücksichtigt.

Wir haben auch gefragt:

Wer sind bildungs-benachteiligte Jugendliche?

Die Einrichtungen haben diese Jugendlichen als bildungs-benachteiligt definiert:

- Junge Menschen, die weniger als die 8. Schulstufe in Österreich besuchten.
- Junge Menschen mit sozialen, finanziellen oder familiären Problemen.
- Junge Menschen, bei denen die Eltern bildungs-fern sind.
Zum Beispiel: Die Eltern haben den Pflichtschul-Abschluss und keine weitere Ausbildung gemacht.
- Junge Menschen, die nicht in eine höhere Schule gehen konnten.
Zum Beispiel: Weil ihre Noten zu schlecht waren.
- Junge Menschen, die nach der 9. Schulstufe keine Ausbildung mehr machen.
- Junge Menschen, die Probleme mit Deutsch haben.
- Junge Menschen, die in einem anderen Land die Schule besucht haben.
Sie haben dort vielleicht weniger gelernt.

Wir werden uns bis Ende 2020 besonders um diese jungen Menschen kümmern.
Aber wir werden auch die anderen Zielgruppen im Blick behalten.

6. Inklusions-Projekte in den EU-Jugend-Programmen

In den EU-Jugend-Programmen sind verschiedene Arten von Inklusions-Projekten geplant.

Inklusions-Projekte können diese Ziele haben:

- Benachteiligte Jugendliche arbeiten direkt in den Projekten mit.
- In den Projekten gibt es Aus- und Weiterbildungen für Menschen und Organisationen, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten.
- Benachteiligte Jugendliche profitieren von den Ergebnissen der Projekte.

Als Nationalagentur finden wir alle diese Projekte wichtig.

Aber in Österreich fördern wir besonders

nationale und internationale Projekte, in denen Jugendliche direkt mitarbeiten und aktiv sind.

Nationale Projekte finden in Österreich statt,

internationale Projekte finden in Europa statt.

Die Projekte erhöhen die **Partizipation** der Jugendlichen.

Partizipation bedeutet Beteiligung.

Zum Beispiel:

- Jugendliche bestimmen selbst, was sie machen.
- Jugendliche sagen ihre Meinung zu wichtigen Dingen.
- Erwachsene nehmen die Meinung der Jugendlichen ernst.

Die Projekte fördern das **Empowerment** der Jugendlichen.

Empowerment bedeutet Ermächtigung.

Zum Beispiel:

Jugendliche entscheiden selbst über wichtige Dinge in ihrem Leben.

Sie übernehmen Verantwortung und nehmen an der Gesellschaft teil.

Alle EU-Jugend-Projekte können so organisiert werden,

dass sie für benachteiligte Jugendliche **leicht zugänglich** und **inklusiv** sind.

Wer ein EU-Jugend-Projekt machen will, muss einen **Antrag** stellen.
Inklusion und aktive Mitarbeit von benachteiligten Jugendlichen
ist bereits in den Anträgen wichtig.
Im Antrag muss genau beschrieben sein, was die Organisation machen will.
Wir bevorzugen inklusive Projekte vor anderen Projekten.

In der Europäischen Inklusions- und Diversitäts-Strategie sind **Kriterien**
für ein gutes Inklusions-Projekt beschrieben.
Gute EU-Jugend-Projekte halten diese Kriterien ein.

Wir haben die Kriterien zusammengefasst.
Sie finden sie auf unserer Internetseite: <http://www.jugendinaktion.at/inklusion>
Alle Informationen für die Förderung eines EU-Jugend-Projektes
finden Sie auf diesen Internetseiten:

<http://www.jugendinaktion.at>

<https://www.solidaritaetskorp.at>

https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/node_de

Dieser Text ist in Englisch.

In welchen EU-Jugend-Projekten können benachteiligte Jugendliche aktiv mitarbeiten?

Für benachteiligte Jugendliche eignen sich **kurze Projekte**.
Gut geeignet sind auch Projekte, in denen benachteiligte Jugendliche
mit anderen Jugendlichen als **Gruppe** teilnehmen.

Benachteiligte Jugendliche brauchen oft mehr **Unterstützung**.
Zum Beispiel: Persönliche Assistenz oder eine Begleitperson bei Reisen.
Für diese Unterstützung gibt es eine Förderung.

Es werden auch Projekte in Österreich gefördert.
So können benachteiligte Menschen leichter ein EU-Jugend-Projekt machen.

Für erste Erfahrungen mit einem EU-Jugend-Projekt sind diese Arten von Projekten besonders gut:

- Solidaritäts-Projekte
- Jugend-Begegnungen
- Kurzzeit-Freiwilligen-Projekte
- Nationale Freiwilligen-Projekte
- Freiwilligen-Teams
- EU-Jugend-Dialog
- Nationale Jobs und Praktika

Solidaritäts-Projekte

Solidaritäts-Projekte gehören zum EU-Jugend-Programm Europäisches Solidaritäts-Korps.

Solidaritätsprojekte finden in Österreich statt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre und dürfen höchstens 30 Jahre alt sein.

Es müssen mindestens 5 Jugendliche mitmachen.

Das Projekt dauert zwischen 2 und 12 Monate.

Die Jugendlichen organisieren ein Solidaritätsprojekt selbst:

Sie haben die Idee und reichen den Antrag für eine Förderung ein.

Sie brauchen keine Organisation.

Dabei überlegen sie:

- Was fehlt in unserer Umgebung?
- Was kann unser Projekt dafür tun?

Organisationen können die Jugendlichen unterstützen.

Zum Beispiel mit einem Coach. Der Coach unterstützt die Jugendlichen beim Projekt.

Ein Coach ist zum Beispiel eine Jugendarbeiterin oder ein Jugendarbeiter.

Für benachteiligte Jugendliche, die besondere Unterstützung brauchen, gibt es zusätzliche Förderungen.

Jugend-Begegnungen

Jugend-Begegnungen gehören zum EU-Jugend-Programm Erasmus+: Jugend in Aktion.

Bei einer Jugend-Begegnung treffen sich Jugendliche aus verschiedenen Ländern. Sie beschäftigen sich mit einem Thema, das sie und andere Menschen betrifft.

Zum Beispiel:

- Klimaschutz
- Armut
- Rassismus

Jugend-Begegnungen finden in Österreich oder im Ausland statt.

In Österreich kommt eine Gruppe aus dem Ausland zu Besuch.

Österreichische Jugendliche sind aktiv im Projekt:

Sie sind Gastgeberinnen und Gastgeber. Sie müssen nicht ins Ausland reisen.

Das macht es manchmal für benachteiligte Jugendliche leichter, an einem EU-Jugend-Projekt teilzunehmen.

An einer Jugend-Begegnung nehmen Jugendliche ab 13 Jahren teil.

Eine Jugend-Begegnung ist ein kurzes Projekt.

Sie dauert mindestens 5 und höchstens 21 Tage.

Die Jugendlichen nehmen gemeinsam mit anderen Jugendlichen als Gruppe an einer Jugend-Begegnung teil.

Das macht es einfacher für Jugendliche, die das erste Mal an einem EU-Jugend-Projekt teilnehmen.

Es gibt eine Förderung für zusätzliche Gruppenleiterinnen oder Gruppenleiter, wenn benachteiligten Jugendlichen mitmachen. Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter können die Jugendlichen besser betreuen.

Kurzzeit-Freiwilligen-Projekte

Kurzzeit-Freiwilligen-Projekte gehören zum EU-Jugend-Programm Europäisches Solidaritäts-Korps.

Kurzzeit-Freiwilligen-Projekte finden in Europa statt.

Jugendliche arbeiten freiwillig in einer Organisation. Zum Beispiel:

- einem Kindergarten
- einer Umwelt-Organisation

Organisationen können für benachteiligte Jugendliche ein kurzes Freiwilligen-Projekt anbieten.

Die Jugendlichen sind zwischen 2 Wochen und 2 Monate im Projekt.

Sie sammeln erste Erfahrungen im Ausland.

Nationale Freiwilligen-Projekte

Nationale Freiwilligen-Projekte gehören zum EU-Jugend-Programm Europäisches Solidaritäts-Korps.

Nationale Freiwilligen-Projekte sind für Jugendliche, die in Österreich bleiben wollen.

Sie können bei verschiedenen Organisationen ein Freiwilligen-Projekt machen.

Die Jugendlichen müssen nicht ins Ausland fahren.

Es gibt kurze und lange Einsätze.

Freiwilligen-Teams

Freiwilligen-Teams gehören zum EU-Jugend-Programm Europäisches Solidaritäts-Korps.

In einem Freiwilligen-Team sind 10 bis 40 junge Menschen.

Sie arbeiten gemeinsam in einem Projekt.

Zum Beispiel: In einem Flüchtlingsheim

Das Team kann aus benachteiligten Jugendlichen und anderen jungen Menschen bestehen.

So entsteht ein diverses Team. Divers bedeutet vielfältig. Diese Vielfalt im Team wirkt auf die Ergebnisse des Projektes. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machen wichtige Erfahrungen.

EU-Jugend-Dialog

Der EU-Jugend-Dialog gehört zum EU-Jugend-Programm Erasmus+: Jugend in Aktion.

Im EU-Jugend-Dialog treffen sich Jugendliche mit Personen, die politische Entscheidungen treffen.

Dialog bedeutet Austausch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen sich auf Augenhöhe aus.

Das heißt: Sie sind gleichberechtigt. Die Meinung der Jugendlichen ist gleich wichtig wie die Meinung der Erwachsenen.

Jugendliche und Erwachsene diskutieren wichtige Themen.

Jugendliche haben Kontakt zu Erwachsenen, die politische Entscheidungen treffen.

Damit können Jugendliche ihre Meinung direkt einbringen.

Sie beteiligen sich an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen.

Zum Beispiel:

In Österreich treffen benachteiligte Jugendliche eine Politikerin aus ihrem Bezirk.

Sie besprechen Themen aus ihrem Leben und sagen ihre Meinung.

Nationale Jobs und Praktika

Nationale Jobs und Praktika gehören zum EU-Jugend-Programm Europäisches Solidaritäts-Korps.

Das EU-Jugend-Programm fördert einen Job oder ein Praktikum auch für benachteiligte junge Menschen.

Benachteiligte Jugendliche sammeln Berufserfahrungen.

Sie können in Österreich ein Praktikum machen oder arbeiten.

Der Job oder das Praktikum muss einen Bezug zu Solidarität haben.

Solidarität bedeutet, dass man sich für andere einsetzt.

Welche Förderungen gibt es?

Jugendliche und junge Erwachsene sollen kostenlos an einem EU-Jugend-Projekt teilnehmen können.

Deshalb gibt es in den EU-Jugend-Programmen verschiedene Förderungen.

Zum Beispiel:

- für die Reise
- für die Unterkunft
- für die Verpflegung
- für einen Sprachkurs

Für benachteiligte Jugendliche gibt es noch weitere Förderungen.

Zum Beispiel:

- für eine persönliche Assistenz
- für eine zusätzliche Versicherung
- für ein Visum
- wenn etwas umgebaut werden muss
- wenn sich die Projektleiterinnen oder Projektleiter vor dem Projekt treffen

Die Organisationen, die ein EU-Projekt für benachteiligte Jugendliche planen, bekommen zusätzliche Informationen. Wir unterstützen und fördern sie.

Welche EU-Jugend-Programme organisieren Aus- und Weiterbildungen für Menschen und Organisationen, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten?

In diesen 2 EU-Jugend-Programmen geht es um Aus- und Weiterbildung für Organisationen, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten:

- Mobilität für Fachkräfte
- Europäischer Trainings-Kalender

Mobilität für Fachkräfte

Das Programm Mobilität für Fachkräfte gehört zum EU-Jugend-Programm Erasmus+: Jugend in Aktion.

Bei diesem EU-Jugendprojekt treffen sich Fachkräfte aus Österreich mit Fachkräfte aus anderen Ländern.

Sie tauschen sich über ihre Arbeit aus und lernen Neues für ihren Beruf. Zum Beispiel bei einem Seminar.

Fachkräfte sind Erwachsene, die mit Jugendlichen arbeiten. Zum Beispiel:

- Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter
- Betreuerinnen und Betreuer
- Trainerinnen und Trainer

Für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, die mit benachteiligten Jugendlichen im Bereich Inklusion arbeiten, gibt es besondere Angebote.

Zum Beispiel: Kontakt-Seminare

Bei diesen Seminaren treffen sich Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter aus verschiedenen Ländern. Sie überlegen gemeinsam:

Können wir ein EU-Jugend-Projekt für benachteiligte Jugendliche machen?

Die Fachkräfte bilden sich zum Thema Inklusion weiter.

Fachkräfte können in einer Organisation in einem anderen Land für eine kurze Zeit mitarbeiten. Das gilt als Weiterbildung.

Europäischer Trainings-Kalender

Der Europäische Trainings-Kalender gehört zu den EU-Programmen Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritäts-Korps.

Der Europäische Trainings-Kalender ist ein Kalender für Fachkräfte der Jugendarbeit.

Die Fachkräfte finden in diesem Kalender verschiedene Fortbildungen.

Die Nationalagenturen organisieren diese Fortbildungen. Sie finden in Europa statt.

Es gibt auch Fortbildungen für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, die mit benachteiligten Jugendlichen arbeiten.

Auf diesen Internetseiten finden Sie den Europäischen Trainings-Kalender:

www.jugendinaktion.at/trainingskalender_erasmus-jugendinaktion

www.solidaritaetskorp.at

Bei welchen EU-Jugend-Projekten profitieren benachteiligte Jugendliche besonders von den Ergebnissen des Projektes?

Strategische Partnerschaft

Bei einer Strategischen Partnerschaft profitieren benachteiligte Jugendliche.

Die Strategische Partnerschaft gehört zum EU-Jugend-Programm Erasmus+: Jugend in Aktion.

Bei einer Strategischen Partnerschaft schließen sich Organisationen aus Europa zusammen.

Sie planen Projekte, die für die Jugendarbeit in Europa wichtig sind.

Das können zum Beispiel Inklusions-Projekte sein.

Die Ergebnisse der Projekte nutzen anderen Organisationen in Europa, die nicht an der Strategischen Partnerschaft teilnehmen.

7. Unsere Maßnahmen

Um unsere Ziele zu erreichen, planen wir verschiedene Maßnahmen. Diese Maßnahmen setzen wir bis 2020 um.

1. Maßnahme: Wir sprechen über Inklusion.

In den EU-Jugend-Programmen soll es mehr Anträge und Projekte mit dem Schwerpunkt Inklusion geben. Deshalb bewerben wir Inklusions-Projekte.

Wir veranstalten **Inklusions-Tage** in allen Bundesländern. Dazu laden wir verschiedenen Organisationen ein. So lernen sich die Organisationen kennen und vernetzen sich. Bei diesen Inklusions-Tagen stellen wir Beispiele von Inklusions-Projekten vor. So sollen die Organisationen Mut bekommen, ein inklusives EU-Jugend-Projekt zu organisieren.

Wir holen uns **Unterstützung**: Expertinnen und Experten beraten uns und wir gründen eine **Arbeitsgemeinschaft Inklusion**.

Wir **informieren** Einrichtungen über **Weiterbildungen** und über **EU-Jugend-Programme** mit dem Schwerpunkt **Inklusion**.

2. Maßnahme: Wir vernetzen uns.

Wir vernetzen Organisationen und Personen, die sich mit Inklusion und Diversität beschäftigen. So schaffen wir ein gemeinsames Verständnis für Inklusion. Inklusion wird in vielen verschiedenen Bereichen wichtig.

Wir **vernetzen** uns mit Organisationen und Personen aus **Österreich** und aus **anderen Ländern in Europa**. Zum Beispiel mit Ministerien und mit anderen Nationalagenturen.

Wir arbeiten in **Gremien** mit. Gremien sind Gruppen von Expertinnen und Experten. Wir setzen uns dafür ein, dass Inklusion in allen Bereichen der Gesellschaft wichtig wird.

Wir vernetzen uns mit Organisationen, die im Bereich **Bildung** arbeiten.

3. Maßnahme: Wir informieren.

Wir bewerben die EU-Jugend-Programme für benachteiligte Jugendliche. Wir **informieren, unterstützen** und organisieren **Veranstaltungen** zu Inklusion.

Wir informieren über **inklusive EU-Jugend-Projekte** und wie man sie umsetzen kann.

Wir informieren im **Internet** und **auf anderen Wegen**.

Zum Beispiel bei Veranstaltungen oder in Gesprächen.

Auf unseren **Internetseiten** wird es mehr Informationen über Inklusion in den EU-Jugend-Programmen geben.

Wir sammeln **Beispiele** für inklusive Projekte.

Wir arbeiten an unseren **Internetseiten**. Sie sollen barrierearm werden.

Wir informieren Organisationen, die sich mit den EU-Jugend-Programmen nicht auskennen. Sie erfahren, welche Förderungen sie bekommen.

4. Maßnahme: Wir bauen Barrieren ab.

In den EU-Jugend-Programmen gibt es für benachteiligte Jugendliche und für Organisationen oft Barrieren. Zum Beispiel durch verschiedene Sprachen.

Wir haben Organisationen gefragt:

Welche Barrieren gibt es bei einem Antrag für ein EU-Jugend-Projekt?

Welche Barrieren gibt es in einem laufenden EU-Jugend-Projekt?

Wir haben auch Rückmeldungen von Organisationen, die einen Antrag für ein EU-Jugend-Projekt gestellt haben.

Mit unserer Arbeit soll es für die Organisationen einfacher sein, einen Antrag einzureichen.

Und es soll für benachteiligte Jugendliche einfacher sein, an einem EU-Jugend-Projekt teilzunehmen.

Wie bauen wir Barrieren ab?

Wir versuchen Barrieren auf verschiedene Art abzubauen.

Wir arbeiten auf **Programm-Ebene**.

Das heißt: Wir bauen die Barrieren in den EU-Jugend-Programmen ab.

Das machen wir in Österreich und in Europa.

Wir arbeiten in der **Gesellschaft**.

Zum Beispiel: Wir informieren über Inklusion von benachteiligten Jugendlichen.

Wir versuchen, **Gesetze** zu ändern.

Wir kennen **finanzielle Schwierigkeiten**, die benachteiligte Jugendliche haben.

Wir informieren über Förderungen.

Wir arbeiten in verschiedenen Gremien in der Europäischen Union.

Wir machen **Lobbying** für das EU-Jugend-Programm.

Das heißt: Wir versuchen Politikerinnen und Politiker zu überzeugen.

Wir unterstützen alle Organisationen und Personen,
die einen Antrag für ein EU-Jugend-Projekt stellen.

Besonders unterstützen wir aber Organisationen und Personen,
die ein EU-Jugend-Projekt für benachteiligte Jugendliche machen.

5. Maßnahme: Wir unterstützen.

Wir unterstützen Organisationen, die ein EU-Jugend-Projekt
für benachteiligte Jugendliche planen und machen.

Diese Unterstützung ist wichtig für Organisationen,
die das **erste Mal** einen Antrag für ein EU-Jugend-Projekt stellen.

Zum Beispiel:

Wir haben ein Infoblatt für Organisationen geschrieben.

In diesem Infoblatt steht, welche EU-Förderungen es für Inklusions-Projekte gibt.

Auf dieser Internetseite finden Sie das Infoblatt:

www.jugendinaktion.at/images/doku/finanzielle_tipps_inklusionsprojekte_2019.pdf

6. Maßnahme: Wir werben für den Youthpass.

Der Youthpass ist ein Zertifikat für Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem EU-Jugend-Projekt. Das spricht man etwa so aus: Juus-pass.

In einem EU-Jugend-Projekt sammeln Jugendliche, Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter viele Erfahrungen und sie lernen Neues dazu.
Wir zeigen, wie wichtig diese Erfahrungen für benachteiligte Jugendliche sind.

Deshalb informieren wir Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter über den **Youthpass**.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllen selbst den Youthpass aus.
Sie überlegen sich: Was habe ich im EU-Jugend-Projekt gelernt?
Alle Informationen über den Youthpass finden Sie auf dieser Internetseite:
www.youthpass.eu
Dieser Text ist in Englisch.

Wir wollen den Youthpass **bekannter** machen.
Zum Beispiel beim Arbeitsmarkt-Service oder bei Unternehmen.

Wir werden die **Wirkung von nicht-formaler Bildung** öffentlich präsentieren.
Jugendliche kennen oft nur formale Bildung wie die Schule.
EU-Jugend-Projekte gehören zur nicht-formalen Bildung.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen freiwillig teil und sie lernen, während sie etwas tun.
Nicht-formale Bildung ist wichtig und wirkt positiv auf das Leben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

7. Maßnahme: Wir dokumentieren und veröffentlichen Ergebnisse.

Wir **dokumentieren** und **veröffentlichen** alle Ergebnisse der Strategie Inklusion.

Wir erstellen einen **Aktionsplan**.
In diesem Aktionsplan bestimmen wir Ziele,
die wir mit unseren Maßnahmen erreichen wollen.

Diese Ziele evaluieren wir regelmäßig.

Das heißt: Wir kontrollieren, ob wir unsere Ziele erreichen.

Alle **Organisationen**, die ein EU-Jugend-Projekt machen, sollen die Ergebnisse des Projektes **öffentlich machen und verbreiten**.

Wir unterstützen die Organisationen dabei.

Sehr gute EU-Jugend-Projekte für benachteiligte Jugendliche werden wir in Österreich und in Europa präsentieren.

Sie sind ein **Vorbild** für andere EU-Jugend-Projekte.

Wir veröffentlichen jedes Jahr eine **Statistik** zum Thema Inklusion.

Wir **bewerben** Beispiele von Inklusions-Projekten.

Zum Beispiel: Auf unserer Internetseite oder bei Veranstaltungen.

8. Wie überprüfen wir unsere Arbeit?

In der Strategie Inklusion haben wir Ziele und Maßnahmen formuliert.
Was wir genau machen, das schreiben wir in einen Aktionsplan.

Wir überprüfen regelmäßig die Strategie Inklusion und den Aktionsplan.
Zum Beispiel:

- Haben wir die Ziele erreicht?
- Ist die Strategie noch aktuell?

Diese Überprüfung heißt **Monitoring**.

Wenn sich etwas verändert, verändern wir auch die Strategie Inklusion und die Ziele.
Wir machen das Monitoring selbst.

Wenn es notwendig ist,
holen wir uns Unterstützung von anderen Organisationen oder Personen.

Wir haben diesen Text im Juli 2019 aktualisiert.

Wir bedanken uns bei diesen Personen und Organisationen:

bei Shadi Abou-Zahra

beim Österreichischen Behindertenrat, hier besonders bei
Frau Mag.a Gudrun Eigelsreiter, MSc

Sie haben wichtige Rückmeldungen gegeben.

Übersetzung in leicht verständliche Sprache: capito Wien